

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Sie alle kennen das Märchen *Des Kaisers neue Kleider* von Hans Christian Andersen. Es ist ein Märchen, das sich leicht nacherzählen lässt, denn es läuft auf eine Pointe hinaus, die man kennt – oder zu kennen glaubt – und die in unserem Alltagsbewusstsein gegenwärtig ist. Sooft ich selbst an das Märchen dachte oder es nacherzählte, endete ich damit, dass durch den Ruf eines Kindes: „Aber der Kaiser hat ja gar nichts an!“ der ganze Schwindel auffliegt und das Volk schließlich ruft: □„Aber er hat ja gar nichts an!“

Doch so war es nur in meiner Vorstellung. Hans Christian Andersen lässt seine Geschichte besser, das heißt, er lässt sie mehrdeutiger enden, auch wenn es nur zwei Sätze sind, die meine Erinnerung unterschlagen hat.

Erlauben Sie mir bitte, Ihnen das Märchen vorzulesen, es nachzuerzählen wäre längst nicht so schön. **Von Ingo Schulze**

Anmerkung: Dies ist die Rede, die [Ingo Schulze](#) am 26. Februar im Rahmen der [Dresdner Reden 2012](#) im Dresdner Schauspielhaus gehalten hat. Wir hatten bereits gestern auf diese Rede [hingewiesen](#), wurden jedoch vom Autoren darauf aufmerksam gemacht, dass der Text, der bei der Sächsischen Zeitung publiziert ist, etliche Fehler enthält. Da wir Ingo Schulzes Rede sehr lesenswert finden, ist es uns eine Ehre, sie in der vollständigen und überarbeiteten Version zu publizieren. Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors.

[Ingo Schulze – Unsere schönen neuen Kleider \[PDF – 190 KB\]](#)